Bekanntmachungen.

1866.

Hamburg-Amerikanische

Paketfahrt Actien-Gesellschaft

Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt

zwischen

Hamburg und New-York,

via Southampton,

vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Elegant eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Allemania, 2500 Tonnen (neu), Capt. R. Trautman
Germania, 2000 Tonnen, Capt. H. Ehlers,
Saxonia, 2500 Tonnen, Capt. J. E. Meier,
Borussia, 2100 Tonnen, Capt. H. J. Swensen,
Bavaria, 2400 Tonnen, Capt. H. Tarde,
Teutonia, 2100 Tonnen, Capt. J. H. Haack,
Hammonia, 2500 Tonnen, (im Bau).
Cimbria, 2500 Tonnen, (im Bau).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigten Staaten Post

(United States Mail),

und werden während dieses Jahres vom letzten April regelmäßig jeden Sonnabend von New-York nach Hamburg und zwar am

Jan.	6. 20.	Juli	7. 14. 21. 28.
Febr.	3. 17.	Aug.	4. 11. 18. 25.
März	3. 17. 31.	Sept.	1. 8. 15. 22. 29.
April	14. 21. 28.	Oct.	6. 13. 20. 27.
Mai	5. 12. 19. 26.	Nov.	3. 10.
Juni	2. 9. 16. 23. 30.		

abfahren und Passagiere von New-York nach Hamburg, Havre, London u. Southampton zu den folgenden Preisen befördern:

Von New-York nach Hamburg, Havre, London und Southampton:

1. Cajüte	Ober-Salon	$105.00
	Unter-Salon	62.50
Zwischendeck		37.50

Von Hamburg und Havre nach New-York:

1. Cajüte	Ober-Salon	$112.50
	Unter-Salon	80.00
Zwischendeck		45.00

zahlbar in Gold oder Papiergeld mit Gold-Agio.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte
(Alle incl. Beköstigung.)

Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.

Pakete nach Europa nehmen wir bis 9 Uhr Morgens am Abgangstage eines jeden Dampfschiffes an.

Wegen Passage wende man sich in New-York ausschließlich an die General-Passage-Agenten der Linie:

C. B. Richard u. Boos,
No. 6 Barclaystr., nahe Broadway.

oder in Richmond an Kopleu. Moritz.

Feuer- und Marine-Assekuranz

der

Virginia Fire & Marine Insurance Company

die ein Bona Fide Capital und Surplus von $500,000 besitzt und im Jahre 1832 durch die Gesetzgebung von Virginien eingesetzt wurde.

Versicherungen werden durch diese alte Compagnie stets unter den günstigsten Bedingungen gegen Feuer- und Wasserschäden an Eigenthum aller Art, als: Häuser, Mobel, Güter und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auch im Lande, und werden die betreffenden Ausgaben prompt geleistet.

Für die Police und die Aufnahme der zu versichernden Gegenstände wird nichts berechnet.

W. S. Cowardin, Präsident.
William Mills, Jr., Secretär. pro

Office: Mainstraße zwischen der 13ten und 14ten über dem Store der Herren Mitchel und Tyler.

Oscar Cranz,

Importeur von allen Sorten Weinen,

Cognacs, Havanna Cigarren Thee 2c. 2c.

erlaubt sich seinen Freunden und dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß er sein früheres Geschäft an seinem alten Platze,

14te Straße unter dem Exchange Hotel,

wieder eröffnet hat, und empfiehlt derselbe sein reichhaltiges Lager importirter Weine bestens.

Eine große Auswahl Rhein-Weine von den Häusern C. Lautern Sohn, Mainz, Josef Falk, Mainz, und Gozel, Koch u. Comp., Frankfurt, unterwegs.

Jacob Lipps,

Händler und Importeur von

Brandies, Weinen, Gin und Cigarren.

Indem ich mir erlaube, auf mein reichhaltiges Lager von Claret, Madeira, Port-Sherry und Rheinweinen, nebst Brandies, Whiskies, Gin 2c. aufmerksam zu machen, bemerke ich gleichzeitig, daß mein Geschäft, wie bisher, en gros und en detail betrieben wird. Hauptsächlich verweise ich auf meine ausgezeichneten Mosel- und Rhein-Weine, die ich von 75 Cts. bis $1½ per Flasche und bei Gallone verhältnißmäßig und zeitgemäß billiger erkaufe, sowie auch auf mein echt importirtes Selter-Wasser.

In Verbindung mit diesem Geschäft habe ich eine

„gemüthliche Weinstube"

geschmackvoll eingerichtet, und finden meine werthen Besucher stets die besten Getränke und aufmerksamste Bedienung.

Schließlich bittend, das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch in Zukunft auf mich zu übertragen, zeichnet hochachtungsvoll

Jacob Lipps.

P. S. Reelle und billige Bedienung sichere ich meinen Abnehmern im Voraus zu. J. L.

Achtung für Wirthe!

Die Unterzeichneten haben für Richmond und Umgegend den Verkauf des Lagerbiers aus der berühmten

Löwen-Brauerei

der Herren Bernheimer und Schmid von New-York übernommen und bitten um gefällige Aufträge

Duncker u. Comp.,
Virginia Hall.

Neuer Lagerbier-Salon

in

Petersburg, Va.

Meine Freunde und Bekannte, sowie das reisende Publikum erlaube ich mir auf mein ganz neu und elegant eingerichtetes Lokal aufmerksam zu machen. Ich werde Alles aufbieten, meine Gäste in jeder Beziehung zufriedenzustellen, da ich es mir zur festen Aufgabe gemacht habe, nur die allerbesten Weine, Liquors, Cigarren etc. auf Lager zu halten. Ich bitte daher freundlichst um gefälligen Besuch.

T. Frey,
No. 33 Pollardbrookstr., Petersburg, Va.

Engel & Walz's

berühmtes

Philadelphia Lager Bier

ist stets bei dem Unterzeichneten, welcher für Richmond und Umgegend den Wholesale-Verkauf übernommen hat, Faß und Viertel zu haben und wird zum billigsten Marktpreis frei ins Haus geliefert.

Wirthe und Wiederverkäufer,

welche ihren Gästen ein gutes, kräftiges und gesundes Bier vorzusetzen wünschen, das aus Hopfen und Malz bereitet ist, mögen deshalb alsbald ihre Bestellungen machen bei

G. M. Fleck,
Mainstraße, zwischen der 20. u. 21.

Für Wirthe!

Da wieder eine regelmäßige Dampfschiff-Verbindung zwischen Richmond und Philadelphia besteht, bin ich in den Stand gesetzt, alle Bestellungen von Engel u. Walz's beliebtem Lagerbier zu liefern.

Geo. M. Fleck
Mainstr., unterhalb der 20ster.

Eine gute Auswahl von Rhein- und andern Weinen, sowie Whiskey, Gin und Brandies, sind billigst zu haben bei

Geo. M. Fleck.
1.3] Mainstr., unterhalb der 20sten.

Vermischte europäische Berichte.

— Das Zündnadel-Gewehr spielt jetzt eine bedeutende Rolle, daß es nicht zu verwundern ist, wenn schon sein bloßer Anblick auf den Nichtkenner eine magische Anziehungskraft ausübt, oder eine ehrfurchtsvolle Scheu erweckt. Ein Exemplar dieses todtbringenden Geschosses, welches in der Passage in Brüssel ausgelegt ist, lockt gegenwärtig vom frühen Morgen bis späten Abend eine Menge Neugieriger an das Schaufenster. Auch einen Sänger hat das Zündnadelgewehr schon gefunden. Der Titel des bei C. Hofmann in Kassel gedruckten Carmens lautet: „Das Zündnadelgewehr in Versen. Für die kurhessische Infanterie eingerichtet." Das kleine Büchlein erfüllt in der launigsten Weise den Zweck, den Soldaten mit den technischen Bezeichnungen der einzelnen Theile der Waffe vertraut zu machen. Vom Lauf heißt es z. B.:

Der Lauf mißt vierunddreißig Zoll
Und ist gar sehr bedeutungsvoll;
Denn ist er g'rad nicht, sondern krumm,
Dann dringt er keinen Feind nicht um."

Die eigentliche Zündnadel wird folgendermaßen erklärt:

„Zündnadel, die hat Kopf und Schaft
Und sticht die Pill' mit großer Kraft,
Auch ein Gewindetheil sitzt dran.
Die eigentliche Nadel kann
Man also nennen, weil sie sticht,
Die andern Theile aber nicht.
Die Nadel nur aus Stahl besteht,
Wie ihr alle deutlich seht.
Von Eisen ist der Kopf und Schaft,
Die Nadel sticht mit großer Kraft,
Die Pille mitten durch entzwei,
Daß burtig sie entzündet sei.
Und paff! Da fliegt die Kugel weg —
Sonst hat es weiter keinen Zweck!

— Ein Slavonier antwortete einem Breslauer Kaufmann auf die Frage, warum er sich nicht, statt hier zu betteln, in seine Heimath begebe, um als Soldat mitzukämpfen: „Sehen Sie, mein guter Herr, kann nehmen mich die Preußen doch gefangen und bringen mich alsdann wieder hierher; da bleibe ich lieber gleich hier."

— In Bremen waren bis zum 7ten Juli bei dem Hülfsverein für die Verwundeten 24,000 Thaler eingegangen.

— Unfreiwilliger Einmarsch. Bekanntlich hatte der Oberbefehlshaber der österreichischen Nordarmee in seiner Proclamation dem vorgesetzten Heere einen baldigen glänzenden Siegeseinzug in Berlin versprochen. Als in diesen Tagen Oesterreicher, aber als Gefangene, in Berlin eingebracht wurden, sagte einer derselben in kaustischer Weise: „Schauens, der Benedek hat uns schön angeführt. Kinder, hot er g'sagt, in vier Wochen seid's in Berlin, und nu — sind wir ger vierzehn Täg früher do!"

— Von den bairischen Truppen wird geschrieben: Sie tragen Amulette auf der Brust, um gegen Stich und Schuß sicher zu sein, und im Uebrigen scheinen sie die Consumirung ungeheurer Quantitäten Bier zur Aufrechterhaltung ihres Muthes für nothwendig zu halten. Ueberall, wo sie sich in Thüringen gezeigt, sind ihnen die „Näpfle" zu klein gewesen, und als sie sich auf dem Marsch von Meiningen nach Langensalza befanden, um den Hannoveranern Entsatz zuzuführen, begegneten sie einem nach Gotha bestimmten Wagen Bier. Sie kauften ihn und trugen dem Fuhrmann auf, den liebevollen Wunsch an die Preußen zu adressiren: „sie möchten Wasser saufen!" Die wassertrinkenden Preußen erzwangen dann zwei Tage später die Capitulation der Hannoveraner, während die mit ihrem Bier beschäftigten Baiern nur wenige Meilen über Meiningen hinauskamen und von den „Wasser saufenden" Preußen mit blutigen Köpfen bald heimgeschickt wurden.

— Der Besuch von Karlsbad ist wohl seit den Kriegen Napoleons in Deutschland nicht so entsetzlich dünn ausgefallen, wie in dieser Saison. Während sonst die Zahl der Badegäste sich jeden Sommer auf 6000 und selbst darüber steigerte, beträgt der Bestand aller dort anwesenden Fremden — kaum 200. Die Nähe des Kriegsschauplatzes, sowie die Erschütterungen durch den Krieg selbst, von welchem so viele Familien betroffen werden, erklärt den kargen Bestand an Kurgästen hinreichend. Teplitz, das zweite größere Bad in Böhmen, ist dagegen ganz wie ausgestorben.

— Der Provincial-Correspondent für Schlesien meldet aus Posen folgende für Juden interessante Neuigkeit:

„Dieser Tage sollte hier die eheliche Verbindung einer jungen, kinderlosen jüdischen Witwe mit einem Manne aus dem Stamme Cohn stattfinden, und schon seit Wochen wurden die Anstalten zum Hochzeitsfeste betrieben. Doch man denke sich die Bestürzung der Verlobten als dieselben wenige Stunden vor ihrer Trauung Seitens des Rabbiners die Mittheilung erhielten, daß ihre Verbindung nicht erfolgen könne, weil nach einer soeben aufgefundenen Ritual-Bestimmung Glieder des Stammes Cohn sich niemals mit kinderlosen Witwen verbinden dürfen."

— Russel, der Correspondent der London Times bei der östreichischen Nord-Armee, erhält $500 per Monat und Unkosten. Hosey, der in der Eigenschaft die preußische Armee begleitet, 400 und Unkosten.

— Nach der Bankzeitung zahlt die preußische Regierung den gefangenen östreichischen Lieutenants während ihrer Gefangenschaft einen monatlichen Sold von 12 Thlr. Die Hauptleute erhalten 25 Thlr. Die meisten von ihnen sind übel daran; sie haben keine Kleider und kaum die nöthigste Wäsche bei sich. Ob Oestreich wohl den gefangenen preußischen Offizieren ebenfalls ein Taschengeld ausbezahlt?

— Einzelne Bravourstücke zeugen für den Geist der preußischen Truppen: Am 27sten Juni, Nachmittags Uhr, kam das 2te schlesische Dragoner Regiment No. 8 ins Gefecht, nachdem kurz vorher in der brennenden Sonnenhitze die müden Pferde die steile Höhe auf der Nachod liegt erklommen hatten; jetzt stellte es sich neben dem 1sten ostpreußischen Ulanen Regiment No. 1 auf und ruhte eine halbe Stunde im feindlichen Granatfeuer. Sobald sich die schwere Brigade Prinz Holstein (die alten Kürassire Kaiser Ferdinand und Graf Stadion) vor uns entwickelte, ritten die Ulanen und Dragoner an, und die müden, aber durch die Fanfare electrisirten Pferde flogen in den Feind. Der Rittmeister von Walther warf seine vierte Escadron durch Rechtsschwenken dem Regiment Kaiser Ferdinand in die rechte Flanke und den Rücken, wodurch sich ein wüthendes Handgemenge entspann. Die langen, breiten Pallasche der östreichischen Kürassire durchzuckten die Luft und schmetterten auf die Dragoner herab; aber Walther's Flankenangriff entschied: die Kürassire wurden vom rechten Flügel aufgerollt. Lieutenant von Raven, der bei dieser Escadron steht, bemerkte plötzlich neben sich die feindliche Standarte: er, Unteroffizier Reudelsdorf, Trompeter Tuchale und einige Dragoner warfen sich auf den mächtigen Mann, der das Kleinod schützte. Nach hartem Widerstand entreißt von Raven dem Träger, der von vielen Schlägen getroffen, niedersinkt, die Standarte und bringt sie triumphirend aus dem Gefecht.

— Das bereits gemeldete Unglück in Graudenz wurde, laut Danz. Zeitung dadurch veranlaßt, daß am 27sten vor. Monats während des Gottesdienstes in der evangelischen Pfarrkirche auf der Empore eine Frau ohnmächtig ward und im Umsinken einen offenen Fensterflügel aus den Haspen drückte, so daß derselbe klirrend zu Boden fiel. Alsbald war der Schrei erschollen: „Die Kirche fällt ein!" Tausendstimmig wiederholt, setzte er Alles in wilden Schrecken. In wilder Flucht stürzte die Menge den Thüren zu, von den Emporen und Chören sprangen in entsetzlicher Hast Männer und Kinder in das Kirchenschiff; Stühle, Kirchenbänke, Treppengeländer brachen von der Wucht der Fliehenden krachend und knisternd zusammen; dazwischen rasselten die eingeschlagenen Fenster und schrecklich gellten die Rufe nach Kindern, Eltern, nach Mann oder Frau. Auf das Geschrei der Fliehenden war bald die halbe Bewohnerschaft auf dem Markte versammelt mit Leitern und Stricken, Tragkörben und anderen Rettungswerkzeugen. Endlich war die Kirche geräumt. Ohnmächtige, Zerdrückte und Erstickte wurden herausgetragen; fast jedes Haus am Markte barg einen oder mehrere dieser Unglücklichen. Elf Personen sind todt, darunter drei Landwehrmänner. Arm- und Beinbrüche, Quetschungen, Contusionen kann man nach Hunderten zählen. Nachdem die Kirche geräumt war, fand es sich, daß auch nicht ein Balken zerbrochen war.

— Ein chinesischer Prinz. In einem Antwerpener Blatte vom 25. Juni liest man: Heute Morgen erregte die Ankunft eines Prinzen, und noch dazu eines ächt chinesischen Prinzen, die allgemeine Aufmerksamkeit in unserem Hafen. Der Prinz Pinta-Chun, der außerordentliche Gesandte des himmlischen Reiches, wird von einem zahlreichen Gefolge, das einen großen Luxus entfaltet, begleitet. Er ist 60 bis 65 Jahre alt, von frischem Aussehen, gut gewachsen und von mittlerer Größe; er gilt für einen Mann von vielem Geist und Verdienst; sein Anzug ist sehr prachtvoll. Sein Sohn Quang Ning begleitet ihn, ein junger Mann in den Zwanzigen, von hübscher Figur und sehr gebildet. Er spricht fertig französisch und englisch und etwas holländisch. Das Gefolge des Prinzen besteht außerdem aus drei Secretären und sieben Dienern in Nationalcostüm. Nach einem kurzen Aufenthalt verließen die Reisenden Antwerpen, um mit dem nächsten Zuge nach dem Haag zu fahren. Von dort werden sie sich nach Petersburg, Konstantinopel, Berlin, Lübeck, Hamburg und Paris begeben, um sich dann wieder über Antwerpen und London nach ihrem Vaterlande einzuschiffen.

— Dem „Nürnb. Corr." wird aus Prag unterm 6ten Juli berichtet: „Täglich treffen versprengte Soldaten ein, deren Erzählungen über Einzelnheiten der letzten Gefechte, besonders bei Königgrätz, haarsträubend sind, und wenn auch nur zur Hälfte wahr, die Wuth der Soldaten über ihre Führer sehr wohl erklären. Clam-Gallas muß besonders in den Gefechten bei Gitschin ganz unsinnige Dispositionen getroffen haben. Daß seine Soldaten seit drei Tagen nichts gegessen hatten, war schon erwähnt; neu ist, daß die meisten ohne Patronen zur Schlachtbank geführt wurden, und ganze Regimenter im ärgsten Kugelregen ohne weiteres Commando, als das: hier oder dort zu bleiben, ausharrten, bis der Feind ganze Reihen und Glieder in aller Ruhe niedergeschossen hatte. Das Regiment Khevenhüller wurde in einen Sumpf dirigirt, in welchem das ganze Regiment bis auf Wenige wehr- und hülflos niedergeschossen wurde. Das 18te Jäger-Bataillon schoß mehrere Stunden lang auf das Regiment König von Preußen, bis es bei Tagesanbruch des Irrthums gewahr wurde. Sein Oberst churde, als er voll Unmuth darüber seinen Säbel zerbrechen wollte, von einer Kanonenkugel getroffen. Ein Theil des Regiments Gyulai gerieth in einen Teich, und Alle ertranken oder wurden von den Preußen erschossen, bis auf den Fahnenträger Kopanic dem auch die Fahne zu retten gelang. Daß bardirische Bataillone und Abtheilungen Stunden lang in Thälern nach Schlachten aufgestellt, dem Feuer der die Höhen besetzt haltenden Preußen ausgesetzt blieben, wird von mehreren Orten erzählt. Die schauderhaftesten Dinge aber werden von dem linken Flügel der Oestreicher in der Schlacht von Königgrätz erzählt, der umflügelt und vom Centrum durch das Eindringen des Feindes abgeschnitten war, ohne daß sein Commandant sich veranlaßt fand, davon dem Centrum Nachricht zu geben."

— Nach der Schlacht bei Königgrätz ließ der König Bismarck zu sich rufen und dankte ihm herzlich für die Energie und Fähigkeit, die er an den Tag gelegt habe; er ersuchte ihn, irgend eine Gunst für sich selbst zu verlangen. Nach einigem Zögern sagte Bismarck: „Ich habe nur eine Gunst zu erbitten, nämlich: daß, wenn wir nach Frankfurt kommen, Sie mich dort gewähren lassen, wie ich will."

Der König lachte dazu, und die schweren Contributionen, welche seitdem Frankfurt auferlegt sind, scheinen zu bestätigen, daß der Bismarck's Wunsch erfüllte.

— Der Rücktritt des Ministeriums Bismarck soll nach Berliner Zeitungen bevorstehen. Bismarck — so heißt es — könne jetzt mit Lorbeeren bedeckt abtreten, um einem liberaleren Ministerium Platz zu machen.

— Curiosa aus Deutschland. In der Rheinpfalz hat die Einberufung von 30,000 Reservisten die größte Bestürzung hervorgerufen. An 400 derselben haben sich eilfest verheirathet, um so militärfrei zu werden, und sind deshalb weitere Trauungen ohne besondere Erlaubniß der Regierung untersagt worden.

— Leute vom 35sten Regiment, Berliner Kinder, begegneten einem Zug Gefangener und erkennen einige ihrer alten Kriegsgefährten von Schleswig; lauter Jubel, der Zug muß halten und unter Händeschütteln und freundlichem tröstenden Zuspruch werden die Feldflaschen auf alte Kameradschaft geleert.

Preußen. Der preußische Minister des Innern hatte mit einigen Führern der politischen Parteien in Preußen eine Besprechung betreffs der Beiwohnung des deutschen Parlaments gehabt. Einige hervorragende Männer der Nationalpartei in den verschiedenen deutschen Staaten waren von der preußischen Regierung eingeladen worden, an der Conferenz Theil zu nehmen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt, daß die preußische Regierung nicht die Absicht habe, eine Kontrolle über die deutsche Nation auszuüben, sondern daß sie ihr nur die Vortheile ihres Kriegszuges zu Gute kommen lassen wolle, und deshalb wünsche sie ohne Rücksicht auf Parteipolitik diejenigen Männer zu befragen, die die nationale Einheit allen anderen Rücksichten voranstellten.

Dieselbe Zeitung bemerkt, daß einer der ersten Gesetzentwürfe, welche die Regierung dem Landtag vorzulegen beabsichtige, sich auf das Wahlgesetz fürs deutsche Parlament beziehen werde, da die Regierung jene Versammlung so bald wie möglich einzuberufen wünsche. Das Parlament solle gleich nach dem Schluß des preußischen Landtags in Berlin zusammentreten. Man glaube, daß dies im September würde geschehen können. Die Wahlen zum Parlament sollten gegen Mute August stattfinden.

Berlin, 16. Juli. Der officielle heutige Staats-Anzeiger sagt:

„Die Behauptungen verschiedener Zeitungen, daß Preußen die Cession von Böhmen und Mähren als eine Friedensbedingung verlangt habe, sind gänzlich ungegründet. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der Besitz dieser Länder von Seiten Preußens keine Quelle der Stärke, sondern der Schwäche sein würde; nationale Interessen würden eine solche Acquisition ebenfalls nicht wünschenswerth machen. Der Hauptzweck der Politik Preußens ist auf die Gründung eines neuen Bundes und die Zusammenberufung eines deutschen Parlaments gerichtet. Annexionen von Ländern, die nur theilweise auf deutsche Nationalität Anspruch machen können, würden dem Zusammentreten des Parlamentes Hindernisse in den Weg legen.

— Die preußischen Truppen waren am 18. Juli in Darmstadt eingerückt.

In dem Kampfe, der am 14ten Juli zwischen den Preußen und den Bundestruppen stattfand, waren von den Letzteren besonders die darmstädtischen Truppen, aber auch Oestreicher und Baiern engagirt. Preußischerseits war besonders das 30ste Regiment thätig. — Die Bundestruppen wurden zum Rückzuge gezwungen und die Stadt Aschaffenburg gerieth an verschiedenen Stellen in Brand.

Der Zweck des Gefechtes bei Aschaffenburg war für die Preußen, die Vereinigung des 8ten Bundesarmee-Corps mit den Baiern zu verhindern, und es gelang ihnen vollständig. Ferner ist ihnen dadurch Frankfurt in die Hände gefallen und General von Falkenstein hat sein Hauptquartier dorthin verlegt. Er hat eine Proklamation erlassen, kraft deren er die Regierung von Hanau und Frankfurt übernimmt.

Der Stadt Frankfurt ist eine Contribution von sechs Millionen Gulden für den Unterhalt der preußischen Truppen auferlegt worden. Ferner ist der Senat und das Frankfurter Contingent aufgelöst worden.

Eine spätere der Stadt Frankfurt auferlegte Contribution von fünfzehn Millionen Gulden weigert sich dieselbe zu bezahlen und hat dieserhalb die Vermittlung Englands und Frankreichs angerufen.

Nürnberg, 10. Juli. Endlich schreibt auch der C. v. u. f. D.: „Was nun? Alles Andere bei Seite setzen und jetzt nur darin Alle vereinigen, die wir irgend des deutschen Namens werth sein wollen, Gut und Blut Dem anzubieten, der den Plänen des „unparteiischen Dritten" an der Seine den entschlossensten und aufrichtigsten Widerstand entgegensetzen werde, welche auf die dauernde Ohnmacht Deutschlands, auf seine Zerreißung, auf Anschreißen von Stücken seines Leibes gerichtet sind! Daran sollte Louis Napoleon kein Zweifel gelassen werden, daß ihm gegenüber das deutsche Volk vollständig einig ist."

Von der Mosel, 5. Juli. Der Weinstock ist ausgezeichnet gut und rasch durch die Blüthe gegangen; sollten die angesetzten Trauben sämmtlich zur Erndte gelangen, so würde die Quantität die des letzten Herbstes eher übertreffen, als hinter derselben zurückbleiben. Großer Mangel an Fässern wäre in diesem Jahre wahrscheinlich, doch sieht man schon hin und wieder Kleinbergtrauben abfallen. Die Freude über die guten Herbstaussichten wird etwas getrübt, weil die Keller noch voll 65er sind, indem seit dem Ausbruch des Krieges auch gar keine Nachfrage mehr ist.

Frankreich. Auf das sociale Leben in den höchsten Kreisen der Pariser Gesellschaft hat der Krieg in Deutschland und in Italien eine eigenthümliche Wirkung hervorgebracht. Die Gesandten Oestreichs, Preußens und Italiens geben keine Gesellschaften mehr und leben in der größten Zurückgezogenheit. Im Hotel des Fürsten Metternich, früher dem glänzenden Mittelpunkte so vieler rauschender Festlichkeiten, herrscht die tiefste Stille; die Fürstin, bisher die Tonangeberin in den Fragen der Mode und des Luxus, hat Trauer angelegt und erscheint nicht mehr in der Oeffentlichkeit. Ihr Gemahl schrieb dem türkischen Gesandten, der ihn zu einer Soiree eingeladen hatte, vor einem oder zwei Tagen: „Ich kann keine Feste besuchen, während man die Leichen auf dem Schlachtfelde von Custozza begräbt!" — eine Antwort, welche dem Schreiben, mit welchem Ritter Nigra dieselbe Einladung ablehnte, sehr ähnelte. Zum Kaiser soll Fürst Metternich vor einigen Tagen gesagt haben: „Sie wissen, Sire, daß man alle diese „Disastres" vermieden hätte, wenn man mein Rath befolgt hätte!" Fürst Metternich hatte nämlich schon vor vier Monaten seiner Regierung dringend angerathen, Venetien gegen eine Geldentschädigung an Italie abzutreten und eine enge Allianz mit Frankreich einzugehen. Diese Rathschläge hätten ihm damals für seinen Gesandtschaftsposten gekostet. Heute behauptet man, daß er der Nachfolger des Grafen Mensdorff sein werde.

Im Lager von Lyon ist kürzlich ein Offizier-Steeple-Chase geritten worden, bei welchem von den sieben Reitern, die konkurrirten, schon bei den zweiten Hindernissen, einer sogenannten irländischen Mauer, zwei Offiziere todt liegen blieben und drei andere schwer verletzt wurden. Das führende Pferd stürzte und riß alle ihm folgenden bis auf zwei in's Verderben, so daß Roß und Reiter in einem wüsten Knäuel übereinander fortrollten und erst nach vergeblichen Bemühungen von herbeigeeilten Zuschauern aus einer der peinlichsten Lagen befreit werden konnten. So — hat wohl nie zuvor ein Jagd-Rennen geendet.

Wirthschafts-Anzeigen.

Phil. Wagner's

Wirthschaft u. Lagerbier-Salon,

Mainstraße zwischen der 17. und 18., dem Markt gegenüber.

Diese neu und geschmackvoll eingerichtete Wirthschaft, wo nur die besten Liquors, Lager-Bier u. sonstige Erfrischungen geführt werden, empfiehlt seinen Freunden und dem geehrten Publikum zum fleißigen Besuch

Phil. Wagner.

Neuer Salon!

William & Charles Euker,

No 200 Mainstraße, zwischen der 9ten u. 10ten,

Richmond, Va.,

haben an obigem Platze in ihrem neu erbauten Hause ein geschmackvoll eingerichtetes Wirthschafts-Lokal eröffnet, wo die besten Liquors, Bier, Ale und Cigarren stets in vorzüglicher Qualität zu haben sind.

Familien welche das Stift von Aerzten empfohlene Lagerbier aus dem Bottle gestiftet wünschen der Gebr. Euker in ihrem Privatgebrauch wünschen, wird dasselbe kostenfrei und zuverlässig in's Haus geliefert.

Um freundlichen Besuch und zahlreich Aufträge bitten

Wm. u. Chas. Euker.

Restauration und Lagerbier-Wirthschaft

von

Otto Müller,

Marshallstraße, zwischen der 5ten und 6sten,

in der Nähe des Neuen Marktes.

Der Unterzeichnete ladet seine Freunde und das geehrte Publikum zu einem Besuche seines vor Kurzem eröffneten obigen Lokals, der durch gute Getränke, vor allem durch das beste im hiesigen Markt zu haben de Lagerbier, und durch vorkommende Bedienung sich eine recht zahlreiche Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen wird. Ganz ergebenst

Otto Müller.

MONTGOMERY HOUSE,

No. 62 Mainstr., zwischen der 14ten und 15ten,

Richmond, Va.

G. Guyer, Prop.

erlaubt sich seinen Freunden und dem hiesigen und auswärtigen reisenden Publikum anzuzeigen, daß er an obigem Platze ein nach europäischem Muster eingerichtetes Hotel eröffnet hat, wo Fremde und Durchreisende stets die freundlichste Aufnahme und beste Bedienung finden.

Die Restauration des „Montgomery Hauses" ist stets mit dem Besten versehen, was der hiesige Markt bietet. Tag- und Wochen-Boarders finden einen vorzüglichen Tisch, jedoch kann auch jeder ein à la Carte gespeist werden.

Austern werden stets in jeder Zubereitung servirt.

Der Barroom ist äußerst geschmackvoll eingerichtet und mit den besten Weinen, Liquors, Cigarren u. Lagerbier das reichlichste versehen.

J. H. Baumann,

13te Straße zwischen Main und Cary.

Meinen Freunden und Landsleuten die Anzeige, daß ich an obigem Platze ein

Wirthschafts-Lokal

eröffnet habe, woselbst die besten Liquors und sonstige Erfrischungen stets in vorzüglicher Qualität zu haben sind.

Um freundlichen Besuch meiner Freunde und geschmackvoll eingerichteten Wirthschafts-Lokals ersucht

J. H. Baumann.

CITY HALL,

Lager-Bier-Salon.

Meine Freunde, Bekannte und das Publikum überhaupt, welche mich bisher durch ihren Besuch beehrten, bitte ich, mich auch in meinem neuen Lokale zu besuchen. Warm und kalt Lunch stets zu haben. Alles was flüssig ist.

C. Baumann's Saloon,

Lager-Bier-Salon, 7

Ich mache meinen Freunden, um dem Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die Lokale von Kurz eröffnen werde, der bisherigen Wirthschaft an der Ecke der Broad und 7. Straße übernommen habe.

Die besten Getränke, als: Ale, Liquors, Weine und das beste Lagerbier wird immer bei mir zu haben sein.

Indem ich für die Weiterhin unserer gutes Firma bestens bitte, bitte ich es auch auf mich anwenden zu dürfen.

C. Baumann.

J. H. Schürmann's

Concordia-Halle,

Broadstraße, zwischen der 9ten und 10ten.

Dem Publikum wird diese neu aus's Elegant-Ste eingerichtete Wirthschaft zum Besuche bestens empfohlen, da man er aufmerksamsten Bedienung daselbst die besten Getränke, Cigarren 2c. zu haben sind.

Um freundlichen und recht zahlreichen Besuch bittet

J. H. Schürmann.

Wendlinger's Restauration,

Main Straße, zwischen der 9 und 10. Straße

Richmond, Va.

Neue Garten-Wirthschaft

zum

Elba-Park.

Dem geehrten Publikum und meinen Freunden die Anzeige, daß meine

neue Garten-Wirthschaft zum „Elba Park"

am Fuße der Marshall- und Broad-Straße

eröffnet worden ist, und daß daselbst Speisen und Getränke jeder Art zu stets in bester Qualität vorrätig sind.

Der große schöne Garten, die gerräumigen Zimmer und eine aufmerksame Bedienung werden diesen Platz für Damen und Herren zu einem angenehmen machen.

Um freundlichen Besuch bittet

Chr. Schäfer.

Schad's Hotel,

No. 164 Broadstr., zwischen der 6 u. 7. Straße,

Richmond, Va.

Dieses Hotel, sowohl dem hiesigen als auch dem auswärtigen geehrten Publikum vor der Stadt bekannt, haben wir übernommen und dasselbe neu eingerichtet. Dem geehrten reisenden Publikum, sowie Boarders, stehen an 75 Zimmer, mit allem möglichen Comfort versehen, zur gefälligen Bestellung; Kühle und Kellerwohnungen zu wünschen.

Indem wir erlauben, um unser Hotel wohlwollend empfehlen und Lager-Bier und Liquors zu machen, bemerken wir, daß wir immer bestrebt sein werden, alle Gäste zufriedenzustellen.

Besonders empfehlen wir

Rochester Pumpernickel,
Hoadhäuer,
Bester Cognac,
echter Schweizer Absinth,
Gin,
Port und
Sherry Weine.

und versichern dem geehrten Publikum die zuvorkommendste und beste Bedienung.

Der Saal dieses Hotels ist stets zum Vereinigen bereit.

Montz u. Warrhausen.

NEW MARKET HOTEL,

Ecke der 6 und Marshall-Straße

Dieses auf's beste eingerichtete deutsche Hotel wird dem reisenden Publikum bestens empfohlen, da bequeme Zimmer, reinliche Betten, ein guter deutscher Tisch und aufmerksame Bedienung den Durchreisenden erwarten.

Permanente Boarders werden stets zu den möglichst billigsten Preisen jederzeit angenommen.

Das geschmackvoll eingerichtete Wirthschafts-Lokal dieses Hotels wird dem geehrten Publikum zum Besuche empfohlen, da in demselben stets das beste Bier, alle Sorten Liquors Cigarren u. s. w. zu finden sind.

Um freundlichen Zuspruch bittet

August Plenner

VIRGINIA HALL.

Diese neue und elegant eingerichtete Hall steht dem Publikum zu Bällen, Conzerten, Versammlungen u. s. w. jetzt zur Disposition. Man wende sich des halb gefälligst an

Duncker u. Comp.,
Virginia Hall, 9 Straße zw. Main u. Cary.

New Market Hotel

Der neu dekorirte, große und schöne Saal dieses Hotels wird Logen und Gesellschaften zu Versammlungen, Bällen u. s. w. bestens empfohlen

A. Plenner.